

HALLSTATTZEIT

Allensbach (Lkr. Konstanz). Zwischen Allensbach und Hegne soll sich ein größeres Grabhügelfeld befunden haben. 1847, noch im Wald „Tafelholz“ gelegen, öffnete Bezirksförster HALM von Konstanz fünf von 36 Hügeln. Die nicht erhaltenen Funde aus Körper- und Brandgräbern sind der Hallstattzeit zuzuweisen. Bereits 1864 war dieses Waldstück gerodet und Ackerland. Eine Zählung von DEHOFF ergab noch 16 sichtbare Hügel. Heute sind in dem in Frage kommenden Areal keine Hügel mehr obertägig sichtbar. Durch Befliegung Mitte Juli 1985



Abb. 26 Allensbach (Lkr. Konstanz). Hallstattzeitliches Grabhügelfeld. Foto LDA BW, L 8320/67 – 1. Freigabe: Regierungspräsidium Stuttgart 000/51133 – 7. 4. 87.

wurden jedoch im Gewann „Stockteil“, 0,6 km WNW von Schloß Hegne, vier kreisförmige Verfärbungen als positive Bewuchsmerkmale entdeckt (*Abb. 26*), die als letzter Rest des fast völlig zerstörten Grabhügelfeldes anzusprechen sind (vgl. WAGNER, Fundstätten u. Funde 1, 16).

TK 8220

O. BRAASCH (R. DEHN)

Bad Bellingen Hertingen (Lkr. Lörrach). 1980 wurden W. WERTH Funde gemeldet, die bereits 1978 im Gewann „Holdern“, Aussiedlerhof „Holdernhof“, angepflügt worden waren. Es handelte sich dabei um die Beigaben eines hallstattzeitlichen Grabes.

1. Scherben eines rotbemalten, graphitierten und mit Ritz-, Stempel- und Kerbschnittmustern (Winkelbänder mit gefüllten Dreiecken) verzierten Kegelhalsgefäßes; 2. Wandscherben einer dünnwandigen Schale; 3. Randstück einer graphitierten Schale; 4. Wandscherbe mit runden Eindrücken; 5. Bodenstück; 6. Fragment eines Sapropelitarmbandes; 7. Skelettreste.

Im April wurden von dieser Fundstelle weitere Funde geborgen, die wohl diesem Grab zuzuordnen sind: 1. Scherben mit Ritz-, Stempel- und Kerbschnittdekor; 2. Fragmente eines Sapropelitrings; 3. Eisenfragment; 4. Knochen.

TK 8211 – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Hert 2–12

W. WERTH (J. KLUG)

Bad Krozingen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Siehe S. 580.

Berghausen siehe **Pfintztal** (Lkr. Karlsruhe)

Blaubeuren Sonderbuch (Alb-Donau-Kreis). Auf dem leicht in W-O-Richtung geneigten Höhenrücken im N-Teil von Gewann „Schlagau“ liegt eine Gruppe stark verflachter Grabhügel. Vier Hügel sind verzeichnet (H. ZÜRN, Die vor- und frühgeschichtlichen Geländedenkmale und die mittelalterlichen Burgstellen der Kreise Göppingen und Ulm. Veröffentl. Staatl. Amt f. Denkmalpflege Stuttgart A/6 [1961] 26 Nr. 3), weitere lassen sich in flachen Erhebungen vermuten. Bei Begehungen fanden sich wiederholt keramische Reste der Hallstattzeit; ferner werden hier ortsfremde Kalksteine aufgepflügt.

Beim Umbrechen von Grünland im Herbst 1987 wurde im Zentrum des östlichsten der bekannten Hügel eine Brandbestattung angeschnitten. Die Befundsituation wurde durch eine Notbergung auf kleiner Fläche festgehalten: Auf leicht angezieltem, mit etwas Holzkohle bedecktem Boden lagen bei den Leichenbrandresten die Fragmente eines Kegelhalsgefäßes und zweier ineinandergestellter bauchiger Schalen mit aufbiegendem Rand. Ein weiteres gleichartiges Schälchen aus diesem Bereich war durch den Pflug verlagert. Südwestlich davon standen zwei flache geschweifte Schalen und ein weiteres Gefäß.

Auf dem Geländerücken fanden sich ferner neolithische Siedlungsreste. Neben stark verrundeter, sandiger Keramik – dabei eine Wandscherbe mit Knubbe – liegt Silexmaterial vor, u. a. zwei Bohrer, zwei Kratzer, zwei Abschläge mit schräger Endretusche und zwei Abschläge mit Sichelglanz.

TK 7524 – Verbleib: WLM

G. HÄFELE/H. MOLLENKOPF/G. WIELAND (F. KLEIN)

Bopfingen Flochberg (Ostalbkreis). Siehe S. 581.

Breisach am Rhein (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Auf dem Münsterberg machten zwei ausgedehnte Bauvorhaben 1984–1986 umfangreiche archäologische Ausgrabungen notwendig (Grabungsabschnitte „Rathausenerweiterung“ 1984/ „Tiefgarage“ 1984–1986, aufgedeckte Fläche knapp 2000 m²). Die beiden angrenzenden Grabungsareale lagen im Zentrum der südlichen Hälfte des Münsterbergplateaus, unweit des Münsters St. Stephan, entlang der Straßenzüge Kapuzinergasse, Martin-Schongauer-Straße, Radbrunnenallee (Lgb.-Nrn. 48, 48/1, 394). Die Grabungen wurden im Rahmen des Schwerpunktprogramms für Denkmalpflege des Landes Baden-Württemberg durchgeführt.

Späthallstatt-/frühlatènezeitliche Siedlungsreste konnten in aller Regel nur noch in Form tief in den anstehenden Löß gegrabener Vorratsgruben erfaßt werden. Vorherrschend waren kreisrunde, im Profil umgekehrt trichterförmige Gruben, die mit Lehm und verunreinigtem Löß aufgefüllt waren (Abb. 27). Daneben zeichneten sich auch rechteckige Grubenkomplexe deutlich ab. Ein Gelniveau ist an keiner Stelle beobachtet worden.



Abb. 27 Breisach am Rhein (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Siedlungsgruben der späten Hallstatt- und frühen Latènezeit.

Von dem umfangreichen Fundmaterial sind neben der Keramik (auffallend hoher Anteil scheibengedrehter Ware) u. a. einige Bronzefibeln (meist Fibeln mit Fußzier) zu erwähnen. Für die Chronologie des Platzes wichtig ist der Fund einer frühlatènezeitlichen gegossenen Doppelvogelkopffibel.

Besondere Bedeutung kommt einigen Fragmenten attisch schwarz- und rotfiguriger Keramik zu (Abb. 28), die wahrscheinlich über die griechische Kolonie Massilia (Marseille) und den Rhône-Saône-Weg nach Breisach gelangten. Zusammen mit Scherben graeco-provenzalischer Weinamphoren unterstreichen sie die exponierte Stellung der Siedlung auf dem Münsterberg, in der wir mit Recht einen frühkeltischen Fürstensitz sehen.

Vorberichte über die Grabung: M. KLEIN, Arch. Ausgrab. in Bad.-Württ. 1984 (1985) 86ff. – Ebd. 1986 (1987) 180ff. – Ders., Arch. Nachrichten aus Baden 34, 1985, 22ff.

TK 7911 – Verbleib: LDA Freiburg

M. KLEIN

Bruchsal Helmsheim (Lkr. Karlsruhe). Im Frühjahr 1985 las G. HELBIG im Gewann „Rupperstock“ einige vorgeschichtliche Scherben auf, darunter das Randstück eines hallstattzeitlichen Schälchens, das auf der Innenseite und außen unter dem Rand Reste von Graphitierung zeigt.

TK 6917 – Verbleib: Privatbesitz

G. HELBIG (R.-H. BEHRENDIS)

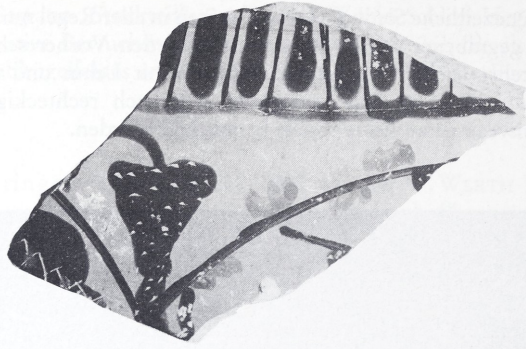


Abb. 28 Breisach am Rhein (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Fragment eines attischen Importgefäßes.

Buchheim (Lkr. Tuttlingen). 1,2 km O Buchheim im Gewann „Hielenkräuter“ wurde bei einer Befliegung ein Grabhügel entdeckt, der sich im frisch gepflügten Feld als rundes helleres Bodenmerkmal abzeichnete (Abb. 29). Der Hügel besitzt noch eine H. von 0,2 m und einen Dm. von 25 m.

TK 7920

R. GENSHEIMER (R. DEHN)



Abb. 29 Buchheim (Lkr. Tuttlingen); Fst. 1. Grabhügel im Gewann „Hielenkräuter“. Foto LDA BW, L 7920/8 – 1. Freigabe: Regierungspräsidium Stuttgart B 31215 – 11. 4. 84.

2. Durch Befliegung wurde 2 km OSO im Gewann „Unter Katzental“ ein Grabhügel entdeckt. Der Hügel zeichnet sich als helles Bodenmerkmal ab und besitzt noch eine H. von 1 m und einen Dm. von 35 m.

TK 7920

R. GENSHEIMER (R. DEHN)

3. Siehe S. 553 f.

Buchheim siehe **March** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)

Clebronn (Lkr. Heilbronn). Auf dem Michaelsberg, etwa 0,8 km SO, führte die Archäologie des Mittelalters des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg im Jahre 1979 im Hof der Klosteranlage eine Ausgrabung durch. Das Kloster befindet sich am östlichen Ende des langgezogenen schmalen Gipfelplateaus mit weitem Blick in das Neckarland. Unter den mittelalterlichen Schichten wurden in der zerklüfteten und stark angewitterten Oberfläche des Stubensandsteins ohne weitere Befundzusammenhänge mehrere vorgeschichtliche Scherben gefunden, die teilweise stark versintert sind. Es handelt sich um eine kleine Randscherbe einer leicht konischen Schale (*Taf. 59 A, 2*), um den Randscherben einer Schale mit leicht abgesetztem Steilrand aus rötlich-braunem Ton (*Taf. 59 A, 1*) und um mehrere Wandscherben, die teilweise stark versintert und angewittert waren. Es handelt sich dabei sehr wahrscheinlich um späthallstattzeitliche Keramik, die als letzte Reste einer früheisenzeitlichen Höhensiedlung in einer topographisch markanten Lage am westlichen Rand des mittleren Neckarlandes zu werten sind.

TK 6920 – Verbleib: WLM

R. KRAUSE

Dangstetten siehe **Küssaberg** (Lkr. Waldshut)

Dornstadt Tomerdingen (Alb-Donau-Kreis). Im Gewann „Neubishau“ liegen vier verflachte Grabhügel in N-S gerichteter Reihe (H. ZÜRN, Die vor- und frühgeschichtlichen Geländedenkmale und die mittelalterlichen Burgstellen der Kreise Göppingen und Ulm. Veröffentl. Staatl. Amt f. Denkmalpflege Stuttgart A/6 [1961] 27 Nr. 1; – Fundber. aus Schwaben N.F. 4, 1928, 49f. Nr. 1). Nach dem Pflügen wird die Grabhügelgruppe regelmäßig begangen. 1983–1985 fanden sich im Bereich des Hügels 3 Leichenbrand sowie Scherben und ein Bronzefragment, möglicherweise von einem Armring. Brandspuren weisen auch Hügel 4 als hallstattzeitlich mit zentraler Brandbestattung aus.

Ferner wurden ein Silexabschlag und das Bruchstück eines Felssteingeräts geborgen.

Siehe auch S. 713.

TK 7525 – Verbleib: WLM

G. WIELAND (F. KLEIN)

Flehinggen siehe **Oberderdingen** (Lkr. Karlsruhe)

Friesenheim (Ortenaukreis). Im Frühjahr 1985 wurde im Gewann „Bannstaude“, Lgbnr. 9421/13, außerhalb der restaurierten römischen Straßenstation im gepflügten Acker von W. PETER eine Scherbenkonzentration beobachtet, die im Frühjahr 1986 durch eine kleine Grabung untersucht wurde. Es handelt sich um eine Grube, die hallstattzeitliches Fundmaterial enthielt. In einer mit Holzkohle durchsetzten Schicht fanden sich neben Tierknochen und Hüttenlehm auch sekundär gebrannte, verschlackte Scherben verschiedener Gefäße: 1. rotes Gefäß mit ausbiegendem Rand und plastischer Tupfenleiste in der Halskehle; 2. Scherben eines roten Gefäßes mit ausbiegendem Rand, getupfter Randleiste und Kerbenreihe in der Halskehle; 3. Scherben einer gewölbten Schale; 4. verschlackte, verzogene Scherben eines großen Vorratsgefäßes mit Trichterrand und plastischer Tupfenleiste auf der Schulter. Die Gefäße sind quarzitgemagert. Bereits bei früheren Grabungen wurden im Gewann „Bannstaude“ hallstattzeitliche Siedlungsspuren nachgewiesen (W. STRUCK, Späthallstattzeitliche Siedlungsspuren

und eine römische Straßenstation in Friesenheim, Ortenaukreis. Arch. Nachrichten aus Baden 16, 1976, 27ff.).

TK 7613 – Verbleib: LDA Freiburg

W. PETER (J. KLUG)

Giengen an der Brenz Hohenmemmingen (Lkr. Heidenheim). Siehe S. 554.

Goldburghausen siehe **Riesbürg** (Ostalbkreis)

Grenzach-Wyhlen Wyhlen (Lkr. Lörrach). 1. Im Gewann „Ruschbach/Silberstück“ (Heidegerstraße) wurde im Bereich der römischen Anlage unter der römischen Kulturschicht im nördlichen Abschnitt von Gebäude II 1986 eine Schicht mit hallstattzeitlichen Funden angeschnitten.

1. Scherben eines Gefäßes mit plastischer Tupfenleiste (*Taf. 59 B, 1*); 2. Wand- und Randscherben mit plastischen Tupfen- und Kerbleisten (*Taf. 59 B, 2–6*); 3. Schrägrandgefäß mit plastischer Leiste (*Taf. 59 B, 7*); 4. Randscherben von Schrägrandgefäßen (*Taf. 59 B, 8*), darunter eine mit flächiger roter Bemalung (*Taf. 59 B, 9*); 5. beidseitig flächig graphitierter Schrägrand; 6. Schrägrand; Randlippe nach innen abgestrichen (*Taf. 59 B, 10*); 7. Wandscherben verschiedener Gefäße mit roter Bemalung; 8. Wandscherbe mit Kerbenreihe (*Taf. 59 B, 11*); 9. Randscherben von Gefäßen mit ausbiegenden Randpartien (*Taf. 59 B, 12*) und runden Eindrücken in der Halskehle (*Taf. 59 B, 13*); 10. Randscherben von gewölbten Schalen (*Taf. 59 B, 14. 15; 60, 1–4*); 11. Randscherbe einer gewölbten Schale mit gekerbter Randlippe (*Taf. 60, 5*); 12. Randscherben von Schalen mit Randausschnitt (*Taf. 60, 6*); 13. Randscherben von gewölbten Schalen mit schwach ausbiegenden Randpartien (*Taf. 60, 7–12*); 14. Scherben einer gewölbten Schale (*Taf. 60, 13*); 15. Randscherbe einer gewölbten Schale mit Randkehlung (*Taf. 61 A, 1*); 16. Randscherben konischer Schalen (*Taf. 60, 14. 15*); 17. Wandscherbe mit parallelen Ritzlinien (*Taf. 61 A, 2*); 18. Bodenstücke verschiedener Gefäße (*Taf. 61 A, 3–6*); 19. Wandscherben verschiedener nicht näher bestimmbarer Gefäße; Keramik vorwiegend quarzitgemagert; 20. Tierknochen.

TK 8412 – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Wyn 27–133

W. ZWERNEMANN (J. KLUG)

2. Von Dr. E. RICHTER, Lörrach, wurde im Frühjahr 1985 im Landesdenkmalamt, Außenstelle Freiburg, ein Bronzearmring mit Kugelenden aus Wyhlen abgegeben, der sich im Besitz von P. HÜTTNER, Grenzach, befand. Der Ring wurde 1936 in Wyhlen im Gewann „Fuchsbäumleäcker“ gefunden und stammt mit großer Wahrscheinlichkeit aus dem hallstattzeitlichen Körpergrab von Wyhlen „Fuchsbäumleäcker“, das 1936 in einer Kiesgrube angeschnitten und dessen Reste von F. MOOG geborgen wurden (siehe Grabungsbericht von F. MOOG und Bad. Fundber. 13, 1937, 15). Im Grabungsbericht wird als einzige Grabbeigabe das Fragment eines Lignitringes erwähnt, das sich unter der Inv.-Nr. 37:52 im LDA Freiburg befindet.

Nach Übereinstimmung von Fundort, Fundjahr, Gewann und Datierung ist eine Zugehörigkeit dieses Armringes mit Kugelenden zu dem Hallstattgrab von 1936 kaum zweifelhaft. Auch die Vergesellschaftung mit dem Lignitarmringfragment würde nicht gegen eine Zuweisung zu diesem Grab sprechen.

Der Bronzearmring aus Blech mit Kugelenden (*Abb. 30*) trägt auf der Außenseite eine Ritzverzierung aus quer und diagonal verlaufenden Ritzliniengruppen, die die Schauseite in einzelne dreieckige Felder unterteilen, in denen sich je ein Würfelauge befindet. Der Ring ist dicht hinter den Kugelenden mit parallelen quer und schräg verlaufenden Ritzlinien verziert. Die Außenseite zeigt einige Kratzspuren; gr. Dm. 7 cm, gr. B. 2,4 cm, D. 0,15 cm. Die massiv gegossenen runden Kugelenden sind unverziert und berühren sich an ihren Enden. Der Bronzearmring mit Kugelenden datiert aus dem Beginn der jüngeren Hallstattkultur (Ha D).

TK 8412 – Verbleib: Privatbesitz

E. RICHTER/P. HÜTTNER (J. KLUG)

Helmsheim siehe **Bruchsal** (Lkr. Karlsruhe)

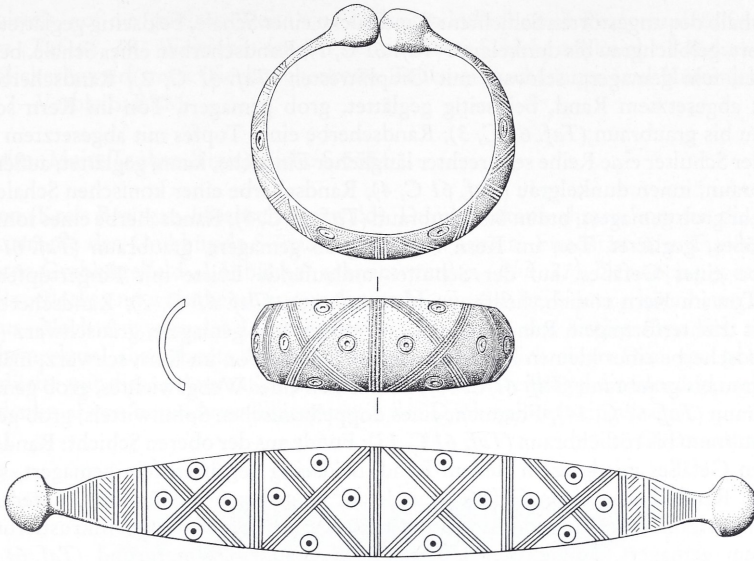


Abb. 30 Grenzach-Wyhlen Wyhlen (Lkr. Lörrach); Fst. 2. Bronzearmring der jüngeren Hallstattzeit. Maßstab 1:2.

Herbolzheim (Lkr. Emmendingen). 1975 wurden im Gewann „Fischau“ durch einen Gasleitungsgraben einige Gruben angeschnitten, die hallstattzeitliche Funde enthielten.

Grube 75/1: Silexabspliß (*Taf. 61 B, 4*), Randscherbe einer gewölbten Schale (*Taf. 61 B, 1*), Randscherbe einer Schale mit verdickter Randlippe (*Taf. 61 B, 2*), Randscherbe eines Schrägrandgefäßes (*Taf. 61 B, 3*).

Grube 72/3: Wandscherben verschiedener Gefäße.

TK 7712 – Verbleib: LDA Freiburg, Inv.-Nr. Herb 35–40

H. HEINRICH-LEISTER/W. ZWERNEMANN (W. STRUCK)

Hertingen siehe **Bad Bellingen** (Lkr. Lörrach)

Hochhausen siehe **Tauberbischofsheim** (Main-Tauber-Kreis)

Hockenheim (Rhein-Neckar-Kreis). In der Flur „Bei der Ziegelhütte“, etwa 1 km NW der Stadtmitte, wurde 1985 beim Neubau der B 36 eine späthallstattzeitliche Grube angeschnitten und teilweise zerstört. Der Humus war durch Baufahrzeuge bis in 0,35 m T. aufgewühlt und mit zahlreichen Scherben durchsetzt. Der nordwestliche Teil der Grube fiel einer kurzfristig angelegten Kiesgrube zum Opfer. Im dadurch freigelegten Profil zeichneten sich deutlich zwei voneinander getrennte Schichten ab. Die obere Schicht bestand aus braunschwarzem Lehm mit Keramik und wenigen Holzspuren. In der darunterliegenden Schicht, die durch eine fundleere braune, sandige Lehmschicht von der oberen getrennt war, lagen Reste von verkohlten Rund- und Vierkanthölzern. Der tiefschwarze, sehr lockere Lehm war außerdem stark angereichert mit Holzkohle, Hüttenlehm und Keramik. Nach oben war die untere Schicht durch ein dunkelbraunes Lehmband mit Keramikeinschlüssen abgedeckt. Gr. L. der Grube 2,15 m, gr. B. 1,05 m, gr. T. 1,1 m.

Funde oberhalb der ungestörten Schichten: Randstücke einer Schale, beidseitig geglättet, mäßig fein gemagert, gelblichgrau bis dunkelgrau (*Taf. 61 C, 1*); Randscherben einer Schale, beidseitig gut geglättet, fein gemagert, schwarz mit Graphitresten (*Taf. 61 C, 2*); Randscherbe eines Topfes mit abgesetztem Rand, beidseitig geglättet, grob gemagert, Ton im Kern schwarz, schwarzgrau bis graubraun (*Taf. 61 C, 3*); Randscherbe eines Topfes mit abgesetztem steilem Rand, auf der Schulter eine Reihe senkrechter länglicher Einstiche, kaum geglättet, außen braun bis rötlichbraun, innen dunkelgrau (*Taf. 61 C, 4*); Randscherbe einer konischen Schale, kaum geglättet, sehr grob gemagert, braun bis graubraun (*Taf. 61 C, 5*); Randscherbe eines tonnenförmigen Gefäßes, geglättet, Ton im Kern rötlich, grob gemagert, graubraun (*Taf. 61 C, 6*); Randscherbe eines Gefäßes, auf der Schulter umlaufende Leiste mit Fingertupfen, grob gemagert, Ton im Kern rötlich, hellbraun bis graubraun (*Taf. 61 C, 7*); Randscherbe eines Gefäßes mit trichterförmigem Rand, beidseitig geglättet, fein gemagert, grauschwarz (*Taf. 61 C, 12*); Randscherbe einer kleinen kalottenförmigen Schale, Ton im Kern schwarz, mäßig fein gemagert, grau bis graubraun (*Taf. 61 C, 11*); oberer Teil eines Webgewichtes, grob gemagerter Ton, graubraun (*Taf. 61 C, 14*); Fragment eines doppelkonischen Spinnwirtels, grob gemagerter Ton, graubraun bis rötlichbraun (*Taf. 61 C, 13*); Funde aus der oberen Schicht: Randscherbe eines großen Gefäßes mit kurzem steilem Rand, beidseitig geglättet, fein gemagert, schwarz (*Taf. 62, 1*); Randscherbe eines Gefäßes mit leicht eingezogener Mündung, unterhalb des Randes drei horizontal verlaufende Riefen mit teilweise erhaltener weißer Inkrustierung, fein geglättet, fein gemagert, dunkelroter Überfang auf braunem Untergrund (*Taf. 61 C, 9*); Randscherbe eines Gefäßes mit einer Reihe senkrechter länglicher Einstiche auf der Schulter, grob gemagert, graubraun bis dunkelbraun (*Taf. 61 C, 8*); Randscherbe einer konischen Schale, geglättet, sehr grob gemagert, rötlichbraun bis dunkelbraun (*Taf. 61 C, 10*); Randstück einer Schale mit leicht einziehender Mündung, leicht geglättet, grob gemagert, hellbraun (*Taf. 62, 5*); Randscherbe einer Schale mit einziehender Mündung, unterhalb des Randes zwei parallele, schräg verlaufende Rillen, fein geglättet, fein gemagert, hellbraun mit Spuren eines rötlichen Überzuges (*Taf. 62, 4*); Randscherbe eines Gefäßes mit kurzem steilem Rand, beidseitig geglättet, fein gemagert, rotbraun bis schwarz gefleckt (*Taf. 62, 3*); weiterhin fanden sich in dieser Schicht zahlreiche Wandungsscherben sowie Bruchstücke von Reibsteinen.

Funde aus der unteren Schicht: Randscherbe einer Schale mit kurzem steilem Rand, dicht unterhalb der größten Weite eine umlaufende Reihe schräggestellter länglicher Einstiche, grob getöpft und gemagert, leicht geglättet, hellbraun bis rötlichbraun (*Taf. 62, 6*); Randscherbe eines Gefäßes mit kurzem steilem Hals, am Übergang zum Körper eine umlaufende Fingertupfenleiste, grob gemagert, leicht geglättet, graubraun bis rötlichbraun (*Taf. 62, 5*); Randscherbe einer konischen Schale, sehr grob gemagert, leicht geglättet, hellbraun bis rotbraun (*Taf. 62, 7*); Randscherbe einer gewölbten Schale, sehr grob gemagert, leicht geglättet, braun bis rotbraun (*Taf. 62, 8*); Randscherbe einer konischen, leicht gewölbten Schale, fein gemagert, geglättet, hell- bis dunkelbraun (*Taf. 62, 9*); Randscherbe eines Gefäßes mit kurzem steilem Rand, auf der Schulter eine umlaufende Reihe von unregelmäßigen Einstichen, innen und außen sehr fein geglättet, Außenseite hellbraun, Innenseite schwarz (*Taf. 62, 10*); Randscherben eines größeren Gefäßes mit trichterförmig ausladendem Rand, fein gemagert, innen und außen sehr fein geglättet, grauschwarz bis schwarz (*Taf. 62, 12*); Randscherbe eines Gefäßes mit kurzem, leicht ausladendem Rand, fein gemagert, innen und außen geglättet, graubraun bis schwarz (*Taf. 62, 13*); Randscherbe eines Napfes mit s-förmig geschwungener Wandung, fein gemagert, innen und außen sehr fein geglättet, schwarz bis grauschwarz (*Taf. 62, 11*); Randscherbe eines größeren Gefäßes mit kurzem steilem Rand, fein gemagert, geglättet, schwarz bis grauschwarz (*Taf. 62, 18*); Randscherbe einer flachen konischen Schale, grob gemagert, leicht geglättet, hellbraun (*Taf. 62, 16*); Randscherbe einer flachen Schale mit leicht gewölbter Wandung, im Rand eine halbrunde Aussparung, grob gemagert, innen und außen geglättet, graubraun-rötlichbraun gefleckt (*Taf. 62, 14*); Randscherbe einer konischen Schale, fein gemagert, geglättet, schwarz (*Taf. 62, 17*); Randscherbe anscheinend von einem tonnenförmigen Gefäß, grob gemagert, leicht geglättet, graubraun bis rötlichbraun (*Taf. 62, 15*); Fragment eines

Spinnwirtels, auf der größten Weite eine umlaufende Reihe von Fingertupfen, fein gemagert, schwarz (Taf. 62, 19). Weiterhin fanden sich in dieser Schicht zahlreiche Randscherben, z. T. mit Schlickerbewurf sowie Tierknochenreste, Teile von Reibsteinen und Hüttenlehmreste.

TK 6617 – Verbleib: BLM

W. AUER

Igersheim (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 555 f.

Ihringen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Durch Luftaufnahmen konnten die ursprünglichen Ausmaße des Grabhügels S (nach Zählung WAGNER, Fundstätten u. Funde 1, 189) im bekannten Grabhügelfeld „Löhbücke“ erkannt werden (Abb. 31). Der noch ungestörte Hügel ist stark verflacht und weist heute nur noch eine H. von 1 m bei einem erkennbaren Dm. von ca. 40 m aus. Nach Ausweis der Luftaufnahmen, auf denen der Kreisgraben sich als positives Bewuchsmerkmal abzeichnet, besaß der Hügel ursprünglich einen Dm. von gut 70 m. Der Hügel dürfte mit diesen Ausmaßen in die Reihe der Fürstenhügel einzuordnen sein; er ist als Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung in das Denkmalbuch eingetragen.

TK 7911

O. BRAASCH (R. DEHN)

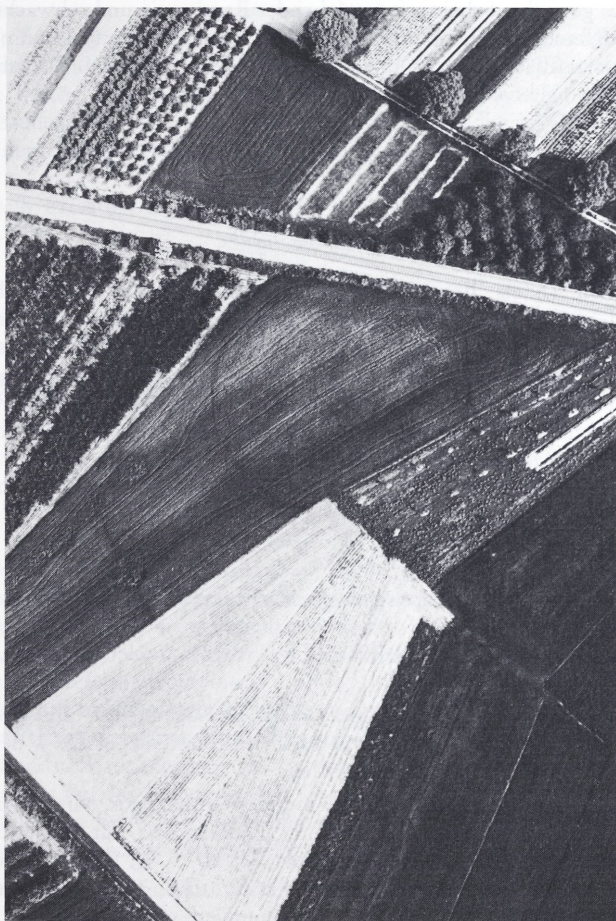


Abb. 31 Ihringen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Grabhügel der Hallstattzeit. Foto LDA BW L 7910/6 – 1. Freigabe: Regierungspräsidium Stuttgart B 14935 – 9. 10. 81.

Kirchheim am Ries Benzenzimmern (Ostalbkreis). Siehe S. 592ff.

Köndringen siehe **Teningen** (Lkr. Emmendingen)

Kraichtal Menzingen (Lkr. Karlsruhe). Im Gewann „Schnagenbüchel“ entdeckte G. HELBIG im Dezember 1987 zahlreiche grubenartige Verfärbungen. In diesen fand er einige Scherben von Gefäßen der Späthallstatt-/Frühlatènezeit sowie das Randstück einer trichterförmigen Tondüse.

TK 6818 – Verbleib: Privatbesitz

G. HELBIG (R.-H. BEHREND'S)

Küssaberg Dangstetten (Lkr. Waldshut). Am Rand einer Kiesgrube im Gewann „Im Hölzle“ wurde 1979 bei der Planierung eines Feldweges ein Körpergrab angeschnitten. Der Bagger hatte das Skelett bereits erheblich gestört. Eine unregelmäßige Steinanhäufung wurde im östlichen Teil der Grabgrube beobachtet.

Ob es sich um ein Flachgrab oder um ein Grab unter einer Hügelschüttung handelt, konnte nicht mehr überprüft werden. Es wurden folgende Beigaben geborgen.

1. Wandscherben eines völlig zerdrückten Gefäßes, das auch zeichnerisch nicht mehr ergänzt werden konnte; 2. gewölbte Schale mit einziehender Randpartie und schwacher Randriefung; auf der Außenseite knobbenartige Verdickung an der Randlippe; dunkelbraun; feine Augitma-gerung; die Bodenstandfläche ist nach innen gewölbt; Rddm. 24 cm; H. 10,8 cm; Bddm. 9,5 cm (*Taf. 63 A*). Das Grab gehört in die jüngere Hallstattkultur.

TK 8415 – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Da 1–3

W. ZWERNEMANN (J. KLUG)

Lauchheim (Ostalbkreis). Siehe S. 596.

Lauda-Königshofen (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 558.

March Buchheim (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Im Gewann „Höhe“ wurden 1982–1987 von H. STÖCKL bei Feldbegehungen hallstattzeitliche Keramikscherben aufgelesen. Unter den augitgemagerten Wandscherben verschiedener Gefäße fanden sich auch Rand- und Wandscherben eines grobwandigen Gefäßes mit ausbiegender Randpartie, getupfter Randlippe und plastischer Tupfenleiste im Halsbereich (*Taf. 63 B, 2*), weiterhin das Randstück eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie und gekerbter Randlippe; in der Halskehle befindet sich eine umlaufende Reihe von Fingertupfen (*Taf. 63 B, 1*).

TK 7912 – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Buhm 1–10

H. STÖCKL (J. KLUG)

Mauchen siehe **Schliengen** (Lkr. Lörrach)

Mengen siehe **Schallstadt** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)

Menzingen siehe **Kraichtal** (Lkr. Karlsruhe)

Neuhausen auf den Fildern (Lkr. Esslingen). Beim Bau der Haupt- und Realschule in Flur „Oberer Egelsee“ und „Kalkofen“ am S-Rand des Ortes konnten N und NW der Gebäude neun Gruben bzw. Siedlungsstellen beobachtet werden.

Grube 1 war wohl ein 2 m langes und noch 0,5 m tiefes Grubenhaus, daraus wurden geborgen: gegossene Paukenfibel aus Bronze (*Taf. 63 C, 1*), Spinnwirtel mit Fingertupfenverzierung (*Taf. 63 C, 2*), Scherbe einer Schale mit Ompalos (*Taf. 63 C, 4*), Randscherben eines großen Topfes mit ausbiegendem Rand, sekundär verbrannt (*Taf. 63 C, 7*), sowie weitere Scherben und zwei Reibsteine aus Sandstein.

Grube 2 war rund mit einem Dm. von 1,8 m. Daraus ein konischer, glatter Spinnwirtel (*Taf. 63 C, 3*) sowie wenige Scherben und Hüttenlehm mit weißer Tünchung.

Grube 3 enthielt die Randscherbe eines Hochhalsgefäßes (*Taf. 63 C, 5*), die Randscherbe eines hohen Topfes mit tordierter Schulterleiste (*Taf. 64 A, 1*) sowie mehrere Schalenränder.

Die Gruben 4–7 waren schon weitgehend zerstört und fundleer.

Grube 8 enthielt die Randscherbe einer Schüssel (*Taf. 63 C, 6*) sowie Scherben einer Schale (*Taf. 64 A, 2*), außerdem weitere Scherben und das Bruchstück eines Webgewichtes aus Ton. Diese Siedlungsreste stehen wohl mit denen in Fundber. aus Bad.-Württ. 2, 1975, 121 Fst. 3 genannten in Zusammenhang.

TK 7321 – Verbleib: Privatbesitz

M. GOLDNER/M. HOCH (J. BIEL)

Niederstotzingen (Lkr. Heidenheim). In Flur „Kleinfeld“ N des Orts wurde beim Bau einer Gasleitung in Parz. 585 eine Grube angeschnitten, die keramisches Material der Stufe Ha C/D1 enthielt. Typisch sind Ränder von gebauchten Töpfen mit kurzem Schrägrand, darin Tupfenleisten oder Einstiche (*Taf. 65, 4–8*), dazu die Bodenscherbe eines stark einziehenden Gefäßes (*Taf. 65, 10*), Scherben von zwei gewölbten Schalen, davon eine mit flächigem Graphitüberzug auf der Innenseite (*Taf. 65, 2. 9*), die Scherbe eines Schälchens mit waagerechtem Rand (*Taf. 65, 3*) sowie ein Miniaturgefäß (*Taf. 65, 1*).

TK 7427 – Verbleib: WLM

L. und W. KETTNER (J. BIEL)

Nürtingen (Lkr. Esslingen). Im Bereich der bekannten Fundstelle in Flur „Braike“ und weiter südlich (vgl. zuletzt Fundber. aus Bad.-Württ. 12, 1987, 535 Fst. 2) konnten beim Bau der Fachhochschule weitere Scherben und Knochen aufgesammelt werden, darunter die Randscherbe einer flachen Schale mit Rillen- und Stempelkerbschnitt (*Abb. 32, 1*) sowie die Wandscherbe einer flachen Schale mit eingeritztem Muster mit Resten der weißen Inkrustation (*Abb. 32, 2*).

TK 7322 – Verbleib: Privatbesitz

W. GUTEKUNST (J. BIEL)

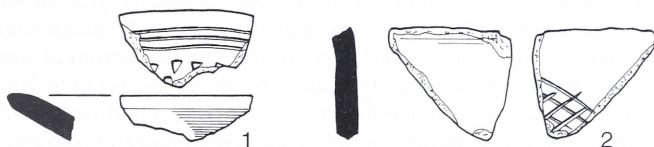


Abb. 32 Nürtingen (Lkr. Esslingen). Keramikscherben der Hallstattzeit. Maßstab 1:2.

Oberderdingen Flehingen (Lkr. Karlsruhe). Am 8. Februar 1985 entdeckte M. KÖSSLER im Gewann „Mauskönig“ an einem leicht nach S geneigten Hang die Reste einer Grube, deren Inhalt er herausnahm. Nach seinem Bericht war sie fast kreisrund, hatte einen Dm. von 1,6 m und war noch 0,4 m tief erhalten; überdeckt wurde sie von etwa 0,35 m Ackerkrume. Während im O-Teil außer einem Reibstein keinerlei Funde zutage kamen, waren im W-Teil zahlreiche Gefäße „gestapelt“, die teilweise sehr starke Hitzeeinwirkung zeigten, so daß einige fast bis zur Unkenntlichkeit deformiert waren. Außerdem enthielt die Grube etwas Hüttenbewurf. Da die Umgebung der Fundstelle nicht untersucht wurde und Detailbeobachtungen nicht vorliegen, ist eine Beurteilung des Fundes schwierig. Die Zeitstellung, Hallstatt D, ist unzweifelhaft; die Geschlossenheit des Fundes nicht zu bestreiten, die Gesamtzahl der ursprünglich vorhandenen Gefäße aber nicht mehr eindeutig festzustellen.

1. Gefäß mit konischem Hals und ausschwingendem Rand, unterhalb der gr. W. leicht geraut, einseitig leichte Brandeinwirkung, hellbraun-grau gefleckt (*Taf. 70, 3*); 2. Schüssel mit kurzem steilem Rand, auf der Schulter sechs Dreiergruppen von Fingertupfen, unterhalb der gr. W. leicht geraut, einseitig durch Brandeinwirkung stark deformiert, hellbraun-grau gefleckt

(Taf. 70, 1); 3. etwa zur Hälfte erhaltenes Gefäß mit hohem zylindrischem Hals und leicht ausladendem, stellenweise abgestrichenem Rand, Boden fehlt, unterhalb der gr. W. gerauht, auf der Schulter ein Paar von Fingernagelkerben (ursprünglich vier Paare?), hellbraun-grau gefleckt (Taf. 70, 2); 4. Oberteil einer Schüssel mit kurzem steilem Rand, auf der Schulter sechs Dreiergruppen aus Fingertupfen oder Fingernagelkerben, unter dem Rand innen stellenweise Reste eines umlaufenden Graphitstreifens, von Brandeinwirkung einseitig deformiert, mittelbraun mit grauen Flecken (Taf. 71, 2); 5. Fragmente einer Schüssel mit wenig ausladendem Rand, mittelbraun mit grauen Flecken (Taf. 66, 2); 6. Fragment einer Schüssel mit steilem Rand und leicht gerundetem Boden, durch Feuer Oberfläche fast völlig zerstört, leicht deformiert, ursprünglich wohl rötlich-braun mit grauen Flecken (Taf. 66, 3); 7. Schüssel mit kurzem steilem Rand und abgesetztem, leicht eingewölbtem Boden, gut geglättet, einseitig leichte Feuereinwirkung, hellbraun mit grauen Flecken (Taf. 66, 5); 8. Fragment einer durch Brandeinwirkung völlig deformierten Schale mit ausladendem schmalem Rand, gut geglättet, hellbraun (Taf. 66, 4); 9. Fragment einer vom Feuer stark angegriffenen Schale mit kurzem steilem Rand, ursprünglich wohl hellbraun (Taf. 66, 1); 10. Fragment einer Schale mit kurzem steilem Rand, durch Brandeinwirkung stark deformiert, hellbraun (Taf. 66, 6); 11. Fragment einer flachen konischen Schale mit leicht abgesetzter Halspartie, außen umlaufender Besenstrich, wegen Brandeinwirkung ursprüngliche Färbung nicht sicher festzustellen – vielleicht braun-grau gefleckt (Taf. 66, 7); 12. Fragment eines durch Brandeinwirkung total deformierten konischen Topfes mit zylindrischem Hals und fein ausgezogener Randlippe, Körper gerauht, auf der Schulter umlaufende Reihe senkrechter Fingernagelkerben, Rand wohl durch Abdrücke eines Astes quergekerbt, Ton teilweise blasig aufgequollen, ursprüngliche Färbung nicht mehr feststellbar, jetzt aschgrau (Taf. 66, 8); 13. Fragment eines durch Brandeinwirkung stark deformierten Topfes mit steilem Hals, der durch eine umlaufende Kerbleiste abgesetzt ist, Körper gerauht, Hals wahrscheinlich glatt, ursprüngliche Farbe wohl braun-schwarz gefleckt (Taf. 71, 3); 14. Fragment eines Hochhalsgefäßes, graubraun-grau gefleckt (Taf. 67, 3); 15. tonnenförmiges Gefäß mit konischem Hals, der durch eine umlaufende Kerbleiste abgesetzt ist, und kurzem steilem Rand, Körper gerauht, Hals und Rand geglättet, grau mit braunen Flecken (Taf. 66, 9); 16. Fragmente von Hals und Körper eines Gefäßes, Hals geschwungen zylinderförmig, Körper gerauht, braun-schwarz gefleckt, durch Brandeinwirkung etwas deformiert (Taf. 71, 4); 17. zwei Fragmente kreisrunder Gefäßdeckel mit eingezapften plump bandförmigen Henkeln, Rand nur bei einem Exemplar in Ansatz erhalten und nach unten gewölbt, auf dem Rücken desselben Stückes Spuren flacher Rillen (Verzierung?), hellbraun (Taf. 67, 5. 6); 18. würfelförmiger Reibstein aus Sandstein (Taf. 67, 1); 19. Fragmente einer gewölbten Schale mit waagrecht abgestrichenem Rand, außen gerauht, ursprünglich wohl braun-grau gefleckt, durch Feuereinwirkung teilweise deformiert (Taf. 67, 10); 20. Fragmente vom Hals eines großen Gefäßes, Teile des Körpers nicht zuzuordnen, gut geglättet, rötlichbraun mit grauen Flecken (Taf. 67, 4); 21. Fragment einer großen Schale mit einschwingendem Halsteil und Randlippe, die durch eine umlaufende flache Rille betont wird, ursprünglich wohl braun-schwarz gefleckt, Außenseite durch Feuereinwirkung gerauht und verfärbt (Taf. 67, 7); 22. Fragment vom Rand eines großen Gefäßes mit hohem geschwungenem Hals, braun mit schwarzen Flecken (Taf. 68, 16); 23. Fragment einer gewölbten Schale mit kurzem steilem Rand, ursprünglich wohl braun mit schwarzen Flecken, durch Feuereinwirkung deformiert (Taf. 67, 9); 24. Halsfragment eines großen Gefäßes, hellbraun, gut geglättet (Taf. 67, 8); 25. Fragment einer Schale mit steiler Schulter und ausladendem Rand, Boden eingewölbt, ursprünglich wohl braun-schwarz gefleckt, gut geglättet, teilweise starke Feuereinwirkung (Taf. 67, 2); 26. konische Schale mit einziehendem Rand, Unterteil leicht eingeschwungen, ursprünglich wohl braun mit schwarzen Flecken, durch Feuereinwirkung deformiert (Taf. 68, 10); 27. Fragmente einer konischen Schale mit steil abgesetztem Rand, unter diesem eine Durchbohrung, lederbraun, durch Feuereinwirkung geringfügig beschädigt (Taf. 68, 11); 28. Fragment eines tonnenförmigen Gefäßes mit steilem Hals, Rand leicht nach innen verdickt, auf der Schulter umlaufende Kerbleiste, durch Feuereinwirkung deformiert, Oberfläche blasig

aufgequollen, ursprüngliche Farbe nicht mehr festzustellen, jetzt grau (*Taf. 68, 8*); 29. Scherbe von der Schulter eines wohl tonnenförmigen Gefäßes, darauf Reste einer umlaufenden Kerbleiste, ursprüngliche Farbe wegen Feuereinwirkung nicht mehr festzustellen, jetzt grau (*Taf. 68, 7*); 30. Scherbe eines Gefäßes mit ausladendem Rand, darunter flache umlaufende plastische Leiste, ursprünglich wohl grau-braun, durch Feuer deformiert, teilweise blasig aufgequollen (*Taf. 68, 6*); 31. Fragment eines Gefäßes mit kurzem ausladendem Rand, unter diesem eine wohl umlaufende Ritzlinie, jetzt grau, durch Feuereinwirkung deformiert (*Taf. 68, 9*); 32. Fragmente vom Rand eines großen Gefäßes mit leicht konischem Hals, gut geglättet, braun mit schwarzen Flecken (*Taf. 68, 13*); 33. Fragment eines Gefäßes mit S-förmig geschwungenem Oberteil, braun (*Taf. 68, 15*); 34. Scherben vorwiegend aus dem Schulterbereich eines Gefäßes, ursprünglich wohl braun mit grauen Flecken, Oberfläche durch Feuereinwirkung teilweise aufgequollen oder gerissen (*Taf. 68, 12*); 35. Scherben vom Rand und Hals eines Gefäßes, unter dem Rand eine anscheinend umlaufende flache Rille, ursprünglich wohl durchgängig braun, durch Feuereinwirkung beschädigt (*Taf. 68, 14*); 36. Randscherbe einer konischen Schale, Rand leicht verdickt, nur flüchtig geglättet, graubraun (*Taf. 68, 4*); 37. wenige Scherben eines dünnwandigen Gefäßes mit kurzem steilem Hals, braun mit braunen Flecken (*Taf. 68, 5*); 38. Randscherbe eines dünnwandigen Gefäßes mit kurzem steilem Rand, gut geglättet, graubraun (*Taf. 68, 3*); 39. Randscherbe eines Gefäßes mit deutlich abgesetztem ausladendem Rand, durch Feuereinwirkung deformiert, braun (*Taf. 68, 2*); 40. Randscherbe einer konischen Schale mit verdicktem, schräg nach innen abgestrichenem Rand, gut geglättet, schwarz (*Taf. 68, 1*); 41. Scherben eines Gefäßes mit hohem Zylinderhals und leicht ausladendem Rand, durch Brandeinwirkung deformiert, jetzt rotbraun-grau-graubraun gefleckt, grob gemagert (*Taf. 69, 5*); 42. Fragmente eines tonnenförmigen Gefäßes mit kurzem leicht geschwungenem Zylinderhals, der durch eine umlaufende plastische Leiste abgesetzt ist, durch Brandeinwirkung deformiert und aufgequollen, jetzt braun-schwarz gefleckt (*Taf. 69, 4*); 43. Fragmente eines Gefäßes mit kurzem Steilrand, auf der Schulter eine umlaufende Reihe keilförmiger Einstiche, durch Brandeinwirkung sehr stark deformiert und blasig aufgequollen, rotbraun mit grauen Flecken (*Taf. 69, 2*); 44. Fragment eines wohl tonnenförmigen Gefäßes, auf der Schulter zwei umlaufende Reihen von Fingertupfen, Nagelabdrücke teilweise deutlich erkennbar, durch Brandeinwirkung sehr stark deformiert und schwammartig aufgequollen, jetzt schwarz (*Taf. 69, 3*); 45. Fragment vom Oberteil eines weitmündigen Gefäßes mit steilem, waagrecht abgestrichenem Rand, auf der Schulter eine umlaufende Reihe sehr flacher Fingertupfen – stellenweise doppelt –, gut geglättet, braun (*Taf. 69, 8*); 46. Fragment vom Oberteil eines großen dünnwandigen Gefäßes mit ausladendem Rand, auf der Innenseite deutliche Spuren eines Klopffolzes, ursprünglich wohl hellbraun, jetzt durch Brandeinwirkung schwarz (*Taf. 69, 6*); 47. mehrere Scherben einer konischen Schale mit stellenweise verdicktem, nach innen abgeschrägtem Rand, Unterteil vielleicht fein geraut, durch Brandeinwirkung teilweise deformiert, graubraun (*Taf. 69, 1*); 48. wenige Scherben vom Oberteil eines Gefäßes mit hohem geschwungenem Hals, auf diesem zwei flache umlaufende Rillen, braun mit grauen Flecken, Außenseite durch Brandeinwirkung stellenweise rissig (*Taf. 69, 7*); 49. Scherben vom Oberteil einer weitmündigen Schüssel mit kurzem steilem Rand, stellenweise Bildung einer Randlippe, auf der Außenseite deutlich Glättspuren, dunkelgrau-braun gefleckt (*Taf. 71, 1*); 50. Fragment vom Oberteil einer weitmündigen Schüssel mit kurzem steilem Rand, stellenweise Ansätze einer Randlippe, braun mit grauen Flecken (*Taf. 69, 10*); 51. Fragmente vom Oberteil eines bauchigen Gefäßes mit kurzem ausbiegendem Rand, auf der Schulter wohl mehrere Dreiergruppen von Fingertupfen, Außenseite stellenweise durch Brandeinwirkung rissig, ursprünglich wohl durchgehend hellbraun (*Taf. 69, 9*); 52. Fragment einer Schale mit kurzem Steilrand, gut geglättet, stellenweise durch Brandeinwirkung deformiert, ursprünglich wohl durchgehend hellbraun (*Taf. 68, 17*); 53. Fragment einer bauchigen Schüssel, vermutlich mit kurzem steilem Rand, durch Brandeinwirkung deformiert, jetzt dunkelgrau bis schwarz (*Taf. 68, 18*); 54. Fragmente einer flachen Schale mit kurzem steilem Rand, braun (*Taf. 69, 11*).

Pfinztal Berghausen (Lkr. Karlsruhe). Im Zuge der Erschließung neuen Baugeländes am flachen, südexponierten Hang der Bahn und der Straße nach Wöschbach und O der Ziegelei Eder schnitten Bauaufschlüsse im Herbst 1963 an zwei Stellen vorgeschichtliche Siedlungsreste an, die von mir untersucht wurden.

1. In der Lerchenstraße, in Höhe Lgb. Nr. 8918 (heute Haus Nr. 20), schnitt ein Wasserleitungsgraben eine Siedlungsgrube von etwa kreisförmiger Gestalt und 1,3–1,4 m Ausdehnung, die bis 0,85 m tief reichte. Die Grube zeigte nur im Oberteil schwach dunkle Färbung, die jedoch bis in die obersten Teile des Mutterbodens noch zu bemerken war. Der Unterrand der Grube war durch eine 3–4 cm starke Schicht von Kalkkonkretionen markiert, deren Bildung sicher durch die Grubenfüllung als Fremdkörper im Bodengefüge bedingt ist. Fast alle Fundstücke lagen nahe der Sohle in schon fast hellem Boden. – Funde: Teile einer Schale mit eingezogenem Rand, weitere Randstücke (*Taf. 72 A*) sowie eine verzierte, neolithische Wandscherbe mit Inkrustationsresten (*Abb. 33*), Knochenstückchen und Schale einer Flußmuschel. Die geborgenen Randstücke weisen in die Späthallstattzeit.



Abb. 33 Pfinztal Berghausen (Lkr. Karlsruhe); Fst. 1. Scherbe mit Inkrustationsresten des Neolithikums. Maßstab 1:2.

2. Schubertstraße, gegenüber der Einmündung der Lerchenstraße, Lgb. Nr. 8943 (heute Haus Schubertstraße 17): durch Wasserleitungsgraben angeschnittene Siedlungsgrube. Die Grube hatte eine Ausdehnung von etwa 3,20 m und reichte bis 0,80 m tief. Die Grubenfüllung war ungleichmäßig und nur schwach verfärbt und hob sich von der Umgebung nicht sehr deutlich ab. – Funde: Randstück einer wohl frühlatènezeitlichen Flasche (*Taf. 72 B*), weitere kleine, rotbraun bis schwarz gefärbte Wandscherben und ein Silexbruchstück.

Die erfaßten Siedlungsreste belegen eine Besiedlung des nördlichen Talhanges zur Späthallstattzeit/Frühlatènezeit. Doch dürfte die Siedlung nur von kleinem Umfang gewesen sein, da die Begehung des im Juli 1964 geöffneten großen Kanalisationsgrabens in der Lerchenstraße keinerlei Befunde ergab.

TK 6917 – Verbleib: BLM

K.-H. HENTSCHEL

Rechberg siehe **Schwäbisch Gmünd** (Ostalbkreis)

Riegel (Lkr. Emmendingen). Im Gewann „Oberer Gemeinde Wald“ wurden 1975 durch einen Gasleitungsgraben zwei Gruben angeschnitten, die hallstattzeitliche Funde enthielten.

Grube 1: Randscherbe eines Gefäßes mit plastischer Tupfenleiste (*Taf. 64 D, 3*); 2. Randstück einer Schale mit gekerbter Randlippe (*Taf. 64 D, 4*); 3. Randstück einer gewölbten Schale (*Taf. 64 D, 2*); 4. Bodenscherbe mit Omphalos (*Taf. 64 D, 1*); 5. Wandscherben mit Graphitresten; 6. Boden- und Wandscherben verschiedener Gefäße. Die Keramik ist augitgemagert; 7. Hüttenlehmbröckchen.

Grube 2: 1. zwei Wandscherben; 2. roter, gebrannter Lehm.

TK 7812 – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Rgl 860–870

J. SCHNEIDER/W. ZWERNEMANN (J. KLUG)

Riesbürg Goldburghausen (Ostalbkreis). 1. Aus der als römische Fundstelle bekannten Flur „Weilen“, 750 m NO des Ortes, legt E. BÜTTNER folgende Oberflächenfunde des Jahres 1986 vor: Randbruchstück eines hallstattzeitlichen Kegelhalsgefäßes, Oberfläche abgerieben, rotbraun, Ton sandig, braun mit Kalkeinsprengseln (*Abb. 34, 1*). In die jüngere Latènezeit gehört: vollständiges Bodenstück eines scheibengedrehten, weit ausladenden Gefäßes mit

kräftig profiliertem Standring, Boden omphalosartig, Oberfläche außen scheinbar geglättet, schwarzgrau, Ton feinsandig mit Glimmerpartikeln, schichtig gebrannt, Kern schwarz, Rinde grau (Abb. 34, 2).

TK 7128 – Verbleib: Privatbesitz

E. BÜTTNER (I. STORK)

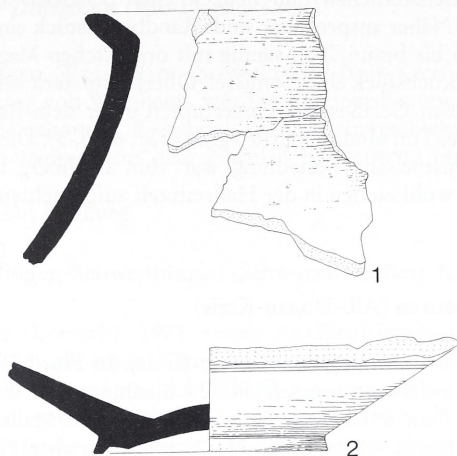


Abb. 34 Riesbürg Goldburghausen (Ostalbkreis); Fst. 1. Keramikfragmente der Hallstatt- und jüngeren Latènezeit. Maßstab 1:3.

2. Siehe S. 602.

Schallstadt Mengen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Im Gewann „Scharrendenacker“ wurde 1967 durch einen Gasleitungsgraben eine Grube mit hallstattzeitlichem Fundmaterial angeschnitten und vom LDA Freiburg ausgegraben.

1. Scherben von Schrägrandgefäßen mit flächiger roter Bemalung und graphitierten Rändern (Taf. 64 C, 1. 2); 2. Schrägrand eines Gefäßes (Taf. 64 C, 3); 3. Randstück eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie (Taf. 64 C, 4); 4. Randstück eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie und getupfter Randlippe; 5. Scherben einer dünnwandigen, beidseitig flächig graphitierten Schale; 6. Scherben einer gewölbten, beidseitig flächig graphitierten Schale; 7. Bodenstücke und Wandscherben verschiedener, nicht näher bestimmbarer Gefäße; die gesamte Keramik ist augitgemagert; 8. gebrannter Lehm; 9. Steinbrocken mit Augiteinschlüssen; 10. Tierknochen.
TK 8012 – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Me 390–406 S. UNSER (J. KLUG)

Schliengen Mauchen (Lkr. Lörrach). 1981 wurde im Rahmen eines Rebflurbereinigerfahrens an der alten Gemarkungsgrenze Schliengen/Mauchen im Gewann „Vierhauchert/Roggenbach“ eine hallstattzeitliche Höhensiedlung entdeckt und ein Teil eines Befestigungsgrabens vom LDA Freiburg ausgegraben. Die Siedlung liegt auf einer nach N abfallenden Kuppe, am westlichen Rand der Vorbergzone. Im Sommer 1988 konnten durch eine Ausgrabung die Fortsetzung des O-W verlaufenden Grabens verfolgt und ein zweiter nachgewiesen werden. Die Grabenfüllungen erbrachten umfangreiches Fundmaterial. Neben Keramikscherben mit plastischen Leisten, graphitierten und rotbemalten Scherben wurden auch Fragmente von zwei Saproelitarmbändern, eine Knochenpfeilspitze und ein bronzener Riemenverteiler geborgen. Tierknochen und Hüttenlehm ergänzen das Fundmaterial, das die Siedlung in die

jüngere Hallstattzeit datiert. Durch magnetometrische Prospektion sollen der weitere Verlauf des Grabensystems und eventuell Strukturen der Innenbebauung ermittelt werden.

TK 8211 – Verbleib: LDA Freiburg

W. ZWERNEMANN (J. KLUG)

Schwäbisch Gmünd Rechberg (Ostalbkreis). Vom Hohenrechberg (Kirchberg) legt Dr. CH. J. RAUB 1987 Keramik vor, die er auf Maulwurfshügeln ca. 50 m NO der Wallfahrtskirche abgelesen hat. Neben mittelalterlichen und neuzeitlichen Scherben sind vorgeschichtliche besonders hervorzuheben. Näher ansprechbar sind: Randbruchstück einer Schale, Oberfläche geglättet, abgewittert, grau bis braun, Ton sandig mit organischen Magerungsanteilen, graubraun (*Taf. 64 B, 1*); Randbruchstück einer Schüssel, Oberfläche stark verwittert (*Taf. 64 B, 2*); Randbruchstück eines großen Gefäßes mit Fingertupfen unter dem Rand, Oberfläche stark verwittert grau bis hellbeige, Ton sandig, schwarzgrau (*Taf. 64 B, 3*). Die Funde gehören in die jüngere Hallstattzeit. Prähistorische Besiedlung war vom Rechberg bisher nicht bekannt. Durch die Neufunde ist er wohl zu den in der Hallstattzeit aufgesuchten Höhensiedlungen zu rechnen.

TK 7224 – Verbleib: WLM

CH. J. RAUB (I. STORK)

Sonderbuch siehe **Blaubeuren** (Alb-Donau-Kreis)

Tauberbischofsheim Hochhausen (Main-Tauber-Kreis). In Flur „Obere Beund“ am SW-Rand des Ortes liegen ausgedehnte vorgeschichtliche Siedlungsreste. Beim Bau eines Kanals wurde 1983 am S-Rand der Parz. 89684 eine Grube mit Funden der Hallstattzeit angeschnitten, darunter: 1. eine Knochenahle, L. 8,2 cm (*Abb. 35*), 2. drei Spinnwirtel (*Taf. 72 D, 1–3*), 3. eine Tonkugel (*Taf. 72 D, 4*) sowie 4. Scherben einer gebauchten Schale mit leicht geschwungenem Rand, schwarz, glatt (*Taf. 72 D, 5*).

TK 6323 – Verbleib: Privatbesitz

K. FRANK (J. BIEL)



Abb. 35 Tauberbischofsheim Hochhausen (Main-Tauber-Kreis). Knochenahle. Maßstab 1:1.

– Impfingen (Main-Tauber-Kreis). Siehe S. 561.

Teningen Köndringen (Lkr. Emmendingen). Im Gewann „Huberten, Hungerberg“ wurden 1979 von J. SCHNEIDER und L. SIEGEL hallstattzeitliche Keramikscherben aufgelesen. Wandscherben mit flächiger roter Bemalung und Graphitstreifenverzierung (*Taf. 72 C, 6, 7*), Wandscherbe mit aufgesetzter plastischer, gekerbter Leiste in der Halskehle (*Taf. 72 C, 4*), Wandscherben eines Gefäßes mit ausbiegendem Rand und Ansatz einer Kerbenreihe in der Halskehle (*Taf. 72 C, 8*), Randscherbe eines Gefäßes mit verdickter Randlippe auf der

Außenseite (*Taf. 72 C, 3*), Wandscherbe eines Gefäßes mit abgesetztem Schrägrand, der eine runde Durchbohrung trägt (*Taf. 72 C, 5*), Randscherben von gewölbten Schalen (*Taf. 72 C, 1. 2. 9. 10*), Boden eines Gefäßes mit ausladendem Unterteil, Bdm. 5 cm, weiterhin unverzierte Wandscherben verschiedener Gefäße. Die Scherben sind mit Augit und Quarzit gemagert.
TK 7812 – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Kö 1–19 J. SCHNEIDER/L. SIEGEL (J. KLUG)

Tomerdingen siehe **Dornstadt** (Alb-Donau-Kreis)

Villingen-Schwenningen Weigheim (Schwarzwald-Baar-Kreis). Im Gewann „Steinbrunnen“, am N-Ortsausgang von Weigheim, wurden auf einer Baumwiese westlich der Straße am 17. 11. 1958 Lesefunde geborgen. Es handelt sich um vorgeschichtliche und hallstattzeitliche Scherben. Die Funde stammen aus dem Nachlaß R. STRÖBELS im Heimatmuseum Schwenningen.

TK 7917 – Verbleib: LDA Freiburg

B. SCHMID (V. NÜBLING)

Weigheim siehe **Villingen-Schwenningen** (Schwarzwald-Baar-Kreis)

Weil am Rhein (Lkr. Lörrach). 1971 wurde im Neubaugebiet Gewann „Hasengarten“, Grundstück Nr. 9335, durch einen Kanalisationsgraben eine Grube mit hallstattzeitlichem Fundmaterial angeschnitten und vom LDA Freiburg ausgegraben. 1. Randstück einer Schale mit S-Profil; 2. Randscherben von Schalen mit einziehender Mündung; 3. Wandscherben eines Kegelhalsgefäßes; 4. Teil einer abgeplatzen, schräg gekerbten plastischen Leiste; 5. Wandscherben und Bodenstück verschiedener, nicht näher bestimmbarer Gefäße; 6. Wandscherben eines roten verschlackten Gefäßes, darunter Wandscherbe mit plastischer Tupfenleiste; die Keramik ist vorwiegend sekundär gebrannt und quarzitgemagert; 7. gebrannter Lehm; 8. Tierknochen; 9. Silices.

TK 8411 – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Wei 289–303

S. UNSER (J. KLUG)

Weinstadt Endersbach (Rems-Murr-Kreis). Siehe S. 722f., Fst. 2.

Wendlingen am Neckar (Lkr. Esslingen). Siehe S. 754.

Wyhl (Lkr. Emmendingen). 1. Im Gewann „Fehrenwert“, Acker E. HASSLER, Lgbnr. 4376 wurden 1976 beim Pflügen zwei Gruben angeschnitten, von denen eine hallstattzeitliches Fundmaterial enthielt. Die Funde wurden von L. EBERENZ geborgen.

Grube 1: 1. Randscherben einer gewölbten Schale, sekundär gebrannt; 2. Randscherbe mit plastischer Tupfenleiste in der Halskehle, augitgemagert; 3. Bodenstücke verschiedener Gefäße; 4. Wandscherben verschiedener, nicht näher bestimmbarer Gefäße.

Grube 2: 1. Scherben nicht näher bestimmbarer Gefäße vorgeschichtlicher Machart; 2. Tierknochen.

TK 7811 – Verbleib: LDA Freiburg

L. EBERENZ (J. KLUG)

2. 1982 wurden im Gewann „Leiselheimer Kreuz“ von L. EBERENZ im Bereich der neuen Straßenkreuzung, im Aushub und in der vom Bagger ausgehobenen unteren Humusschicht, zwei Armbänder aus Sapropelit gefunden. 1. Armband, fast ganz erhalten; H. 5,6 cm; Dm. 9 cm; D-förmiger Querschnitt; 2. Fragment eines Armbandes; erhaltene H. 5 cm; Dm. 8,7 cm; D-förmiger Querschnitt. Sie gehören zu den Beigaben eines zerstörten hallstattzeitlichen Grabes.

TK 7811 – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Wy 131–132

L. EBERENZ (J. KLUG)

Wyhlen siehe **Grenzach-Wyhlen** (Lkr. Lörrach)